

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M 15 P außerhalb des Bezirks 1 M 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 33.

Montag, den 23. März 1896.

13. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Zufolge der Verfügungen der K. Kataster-Kommission vom 16. Februar 1878 (Amtsblatt des K. Steuerfoll. S. 15) und vom 14. Januar 1879 (Amtsbl. des K. Steuerfoll. S. 5) werden diejenigen Grundeigentümer und Gefällberechtigten, Gebäudebesitzer und Gewerbetreibenden, bei deren Grundstücken und Gefällen, Gebäuden oder Gewerben eine Veränderung stattgefunden hat, welche eine Aenderung des Steuerkatasters zur Folge hat, aufgefördert, hievon spätestens bis zum 1. April d. J. bei dem Ortsvorsteher Anzeige zu machen.

Nach diesem Termin einkommende Anzeigen können erst bei der Katasterberichtigung im nächsten Jahre berücksichtigt werden.

Die anzuzeigenden Veränderungen sind insbesondere:

I. Bei dem Grundeigentum und den Gefällen (Art. 69, 70, 71 u. 72 des Steuergesetzes vom 25. April 1873 Reg. Bl. S. 127.)

- a) Wenn einem Grundstück ganz oder teilweise eine Bestimmung gegeben worden ist, für welche Befreiung von der Staatssteuer oder völlige oder bedingte Befreiung von der Amts- u. Gemeindesteuer begründet ist oder wenn ein bisher ganz oder bedingt steuerfreies Grundstück beziehungsweise ein Teil eines solchen in Folge der Verwendung zu einem anderen Zweck, die völlige oder bedingte Steuerfreiheit verloren hat;
- b) wenn ein ertragsunfähiges Grundstück oder die bisherige Grundfläche oder Hofraute eines Gebäudes der forst- und landwirtschaftlichen Kultur gewidmet oder sonst grundsteuerpflichtig wird, oder wenn der umgekehrte Fall eintritt (vergl. unten Ziff. II d u. e);
- c) wenn durch Naturereignisse (Anschwellungen, Abschwemmungen, Erdfälle, Versandungen u. s. w.) ein neues Grundstück (Insel) gebildet oder ein bereits vorhandenes Grundstück vergrößert oder verkleinert wird, ganz verloren geht oder auf die Dauer ganz oder teilweise ertragsunfähig wird;
- d) wenn die Ertragsfähigkeit einer Grundfläche durch die Entfernung nachteiliger oder die Entstehung günstiger Verhältnisse auf die Dauer so erhöht wird, daß sie fortan unzweifelhaft in eine höhere

Klasse gehört, oder wenn der umgekehrte Fall eintritt;

- e) wenn die Kultur eines Grundstücks auf die Dauer verändert wird, durch Verwandlung von Aekern in Wiesen, Wald u. s. w. oder umgekehrt, Verwendung eines Grundstücks als Baumgut, Hopfgarten, Steinbruch u. s. w. oder durch das Aufhören einer solchen Verwendung;
- f) wenn ein Grundstück die Eigenschaft eines Gartens annimmt, oder ein als Garten eingeschätztes Grundstück diese Eigenschaft verliert;
- g) wenn ein Grundstück geteilt wird;
- h) wenn eine Grundlast abgelöst wird, oder ein im Gefällkataster laufende Nutzung aus einer andern Ursache aufgehört oder sich verändert hat.

II. Bei den Gebäuden (Art. 81 u. 82 des Steuergesetzes.)

- a) wenn ein Gebäude oder Gebäudeteil niedergedrückt worden, ganz oder teilweise zu Grunde gegangen oder sonst zur Benutzung untauglich geworden ist;
- b) wenn einem Gebäude ganz oder teilweise eine Bestimmung gegeben worden ist, für welche Steuerfreiheit begründet ist, oder wenn bisher steuerfreie Gebäude oder Gebäudeteile infolge der Benutzung zu einem anderen Zwecke die Steuerfreiheit verloren haben;
- c) wenn ein Gebäude eine Wertverminderung oder eine Werterhöhung dadurch erhalten hat, daß es zum Zweck einer andern dauernden Verwendung kaulich umgewandelt worden ist;
- d) wenn eine mit einem Gebäude eingeschätzte Hofraute verloren gegangen, verkleinert auf die Dauer ganz oder teilweise unbenutzbar geworden, der land- oder forstwirtschaftlichen Kultur zugewendet, oder nach Art. 2 des Steuergesetzes steuerfrei geworden ist;
- e) wenn eine solche Hofraute durch Naturereignisse oder durch Zuziehung von bisher steuerfreien oder zur Grundsteuer zugewendeten Flächen vergrößert worden ist;
- f) wenn ein Gebäude neu errichtet, oder wenn ein Gebäude durch Aufsetzen eines oder mehrerer Stockwerke, oder durch Ueberbauung einer weiteren Grundfläche vergrößert worden ist;
- g) wenn bisher ganz unbrauchbar gewesene Gebäude ganz oder teilweise nutzbar gemacht worden sind.

III. Bei den Gewerben (Art. 98 des Steuergesetzes.)

- a) wenn ein Gewerbe neu begonnen, oder mit einem schon bestehenden Gewerbe ein weiteres verbunden worden ist;
- b) wenn ein Gewerbe oder eines von mehreren durch dieselbe Person betriebene Gewerbe aufgegeben worden ist;
- c) wenn das Betriebskapital oder die Zahl der Gehilfen und Arbeiter bei einem Gewerbe erheblich und nachhaltig vermehrt oder vermindert worden sind.

Den 20. März 1896.

Stadtschultheißenamt:
Bäuer.

Taglohn-Arbeiter

suchen auf 6—8 Wochen Beschäftigung.
Papierfabrik Wildbad.

Teinacher Wasser

(Alleinverkauf für Wildbad)

Gerolsteiner-
Sprudel,

Sodawasser,

Limonade, Himbeer,

Citron, Orange,

Vanille etc.

empfehlen billigst und wird auf Wunsch in's Haus geliefert.

Chr. Batt, Rathausgasse.

Empfehlung.



Empfehle zur gefl. Abnahme alte
Rot- & Weiß-Weine
und wird solcher schon von
1 Liter an abgegeben.
Wagner Sipps Ww.

I^a Vaseline Schuhfett

I^a gelbes Wagenfett

empfehlen billigst

Carl Wilh. Bott.

Mk. 1.50

kostet die in Heilbronn erscheinende
Neckar-Zeitung

samt Unterhaltungsblatt u. Württ. Landwirt.

für das Vierteljahr in Heilbronn und im
Oberamtsbezirk, im übrigen Württemberg
M. 1.80 und in ganz Deutschland M. 1.90.
einschließlich sämtlicher Postgebühren. —

Bestellungen bei allen Postämtern, Postboten und den bekannten Agenten. Verbreitetste Zeitung des württemberg. Unterlandes. Amtsblatt von 5 Bezirken, sowie für die Stadt Heilbronn. Bewährtes Inseritions-Organ. Preise billigst.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Wegen des am
Mittwoch, den 25. ds. Mts.

hier stattfindenden Jahrmärktes ist die König-
Karl-Straße von der Wildmannbrücke bis
zum Bahnhof an diesem Tage

für Fuhrwerke gesperrt.

Den 21. März 1896.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Most-Corinthen

und

Thyra-Rosinen

sind in neuer und bester Ware einget-
troffen bei **Chr. Brachhold.**

Guter frisch gebrannter

CAFE

ist stets zu haben

J. F. Gutbub.

Suppen-Stangen,

„ Nudeln,

„ Stern,

„ Rübelen,

Makaronen,

Knorr's Suppeneinlagen,

Reis, Gerste, Sago

empfehlen **G. Lindenberger.**

Wasch- u. Putz-Artikel

weiße Kernteife, transp. Schmirleife, crist.
Soda, Reis- u. Crém-Stärke, Putztücher,
Porzellanpräparat, Brillantglanzstärke, Wasch-
krytall, Waschblau in Pulver und Kugeln,
Putzpomade, Putzsteine, Glas- u. Schmirgel-
Papier, Fensterputzpulver, Silberputzpulver
empfehlen **Chr. Brachhold.**

Bakstein-Käse

reife, fette Allgäuer Ware

empfehlen **J. F. Gutbub.**

I^a Emmenthaler,

I^a Rahm-Käse

empfehlen **Fr. Treiber.**

I^a Oliven-Öel

I^a Salat-Öel

empfehlen **Carl Wilh. Vott.**

Neue Erbsen & Linsen

empfehlen **Chr. Vott.**

Confirmanden-Kränze

von Mk. 13.— an

G. Rieyinger.

empfehlen

Danksagung.



Für die wohlthuenden Beweise herzlicher
Liebe und Teilnahme bei dem Hinscheiden un-
seres lieben Gatten, Schwagers u. Onkels

Friedrich Keicher,

Bäckermeister

sowie für die vielen Blumenspenden und die
ehrende Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, wie
auch für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer
Hammer und den Herren Trägern sprechen ihren innig-
sten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Wohnungs-Mietsverträge

sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

Wildbad, den 22. März 1896.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten
machen wir die traurige Mitteilung, dass unser
lieber Vater, Sohn, Schwager u. Onkel

Fr. Maier,

Kaufmann

nach langem schweren Leiden im Alter von
55 Jahren heute sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch nachmittags 2 Uhr.

Schuld- u. Bürgscheine empfiehlt die Buchdruckerei ds. Blts.



Zur Anfertigung von

Photographien

jeder Art, unter Garantie für beste Aus-
führung empfiehlt sich

Karl Blumenthal,
Kgl. Hof-Photograph.

R u n d s h a u.

Stuttgart, 18. März. Zu Gunsten der Ueberschwemmten des Landes wird am 26. d. Mts. im Königsbausale eine große Wohlthätigkeitsaufführung veranstaltet.

Stuttgart, 18. März. Generalleut. z. D. Alarich v. Gleich ist heute im Alter von 64 Jahren verschieden. Der Verstorbene war zuletzt von 1883/1890 Kommandeur der 13. Artilleriebrigade. Die Feldzüge von 1866 und 1870 machte er als Hauptmann mit.

— (Postdienst.) Wie groß der Andrang zum niederen Post- und Telegraphendienst ist, zeigt, daß zu der am 30. ds. Mts. in Stuttgart beginnenden Prüfung nicht weniger als 102 Kandidaten zugelassen wurden.

Stuttgart, 19. März. Anlässlich des Reichstagsbeschlusses gegen das Hausieren mit Blumenzwiebeln und Sämereien ist heute eine Deputation aus Gönningen hier eingetroffen, um mit Ministerpräsident v. Mittnacht und Kammerpräsident Payer in dieser die ganze Gemeinde mit Verarmung drohenden Angelegenheit Rücksprache zu nehmen.

Stuttgart, 20. März. Die Abordnung von Gönninger Bürgern soll die Antwort erhalten haben, daß man das Mögliche im Sinne der Petenten thun wolle, daß die Aussicht auf Erfolg eine zweifelhafte sei.

Cannstatt, 20. März. Gestern Abend kurz vor 8 Uhr wurde in südöstlicher Richtung das erste Gewitter dieses Jahres beobachtet. Auch im Norden in der Richtung gegen Ludwigsburg wurde Wetterleuchten wahrgenommen.

Nischalden, 20. März. Ein Rekrut verzehrte in Folge einer Wette im Zeitraum von 20 Minuten 6 Eier, 2 rote Würste, 1 Pfd. Schwartenmagen, 4 Bratwürste, für 20 $\frac{1}{2}$ Brot und trank dazu 5 Glas Bier. Doch war sein Appetit noch keineswegs gestillt und mußte derselbe nur durch das Einhaltgeben der anwesenden Gäste sein „Vesperbrot“ beendigen.

Donauessingen, 17. März. Eine seltene Rolle spielte der Zufall bei der Pferdelotterie am letzten Freitag. Die Lotteriekommission hatte als ersten Gewinn 2 prächtige Pferde von dem bekannten Händler Rottschild angekauft. Nun fiel diesem der erste Gewinn und dadurch seine Tags zuvor verkauften Pferde wieder zu.

Gmünd, 19. März. Der Frühling hält seinen diesjährigen Einzug unter Blitz und Donner. Dem gestrigen und heutigen prächtigem Frühlingswetter folgte heute abend 8 Uhr ein starkes, fast eine Stunde ob unserer Stadt weilendes Gewitter mit mehreren erschütternden Blitzschlägen.

Tübingen, 18. März. Nach kurzer Krankheit ist heute dahier im Alter von fast 86 Jahren verschieden Prälat Dr. Georgii. Derselbe war seit dem Jahr 1869 Generalsuperintendent des Generalats Tübingen, von dessen Amt, das ihn in regelmäßigen Beziehungen mit all den Kirchengemeinden im Schwarzwaldkreis brachte, er erst vor wenigen Jahren zurücktrat. Schon in den Jahren 1840/46 war der Verstorbene Helfer in Calw. Bis in sein hohes Alter war ihm lange noch eine körperliche und geistige Rüstigkeit bescheert. Ihm war es vergönnt, am 27. Mai 1894 das seltene Fest der diamantenen Hochzeit zu feiern. Mit ihm ist nun einer der ältesten und verdienstlichsten Theologen Württembergs aus dem Leben geschieden.

Ulm, 20. März. Dieser Tage sandte ein hiesiger Metzger 2 seiner Leute nach Nagelsdorf, um einen daselbst gekauften Farnen abzuholen. Das 18 Zentner schwere Tier wurde von den Männern gefesselt; dieselben waren unvorsichtig genug, das Ende der Fesselstricke um Hand und Arm zu schlingen. Auf der dortigen Donaubrücke wurde das vorher schon widerspenstige, mit dem Blendleder versehene Tier vollends ungeberdig, sprengte gegen den Brückenrand und bevor es den Führern gelang, dasselbe zurückzuhalten, stürzte der schwere Farnen ins Wasser, die beiden Wehgeburschen mit sich reisend. Von der starken Strömung wurden die beiden Leute mit fortgerissen und sind vermutlich ertrunken. Auf der Brücke fand man ein Messer, mit dem wohl einer der Metzger versucht hat, im letzten Augenblick den verderbbringenden Strick zu durchschneiden.

Göppingen, 17. März. Das Mädchen, das, wie i. Zt. gemeldet wurde, in der Schlachternacht von seinem Stiefvater Uxa geschossen wurde, hat in der Besserung einen wesentlichen Schritt vorwärts zu verzeichnen. Im Lauf des gestrigen Tags mußte es sich erbrechen, wobei die seither vergeblich gesuchte Revolverkugel zum Vorschein kam. Der damals ebenfalls verwundete Polizeisoldat Knödler ist seit 1. ds. Mts. auch wieder im Dienst. Bei diesem sitzt die Kugel noch, ohne jedoch die geringsten Schmerzen zu verursachen.

Ettlingen, 19. März. In heutiger Sitzung des Gemeinderats und Bürgerausschusses wurde, laut „M. R.“ der Vorschlag, zum Bau einer Eisenbahn Karlsruhe-Herrnald und Ettlingen-Eilmenzingen-Pforzheim einen Beitrag von 25 000 Mark zu bewilligen, genehmigt.

München, 17. März. Nach dem N. M. Tagblatt wurde der Sekondeleutnant v. Guttentberg vom Infanterie-Regiment wegen fortgesetzter Mißhandlung zahlreicher Soldaten zu 3 Monaten Festungshaft verurteilt und in eine andere Compagnie des Regiments versetzt. Guttentberg hatte die Soldaten mit dem Säbel geschlagen, ihnen Fußtritt gegeben, ihnen ins Gesicht gespuckt etc. Herausgekommen sind die Dinge durch einen Deserteur, der aus der Schweiz an das Regiment schrieb, er sei wegen der Mißhandlungen flüchtig gegangen.

— Der Hund als Lebensretter. Durch einen Neufundländer vom Ertrinken gerettet wurde ein etwa 5jähriger Knabe, der Sohn eines Portiers aus der Binkstraße zu Berlin. Der Kleine spielte mit mehreren anderen Kindern an der Böschung des Landwehrkanals in der Nähe der Augusta-Brücke. Durch einen Stoß, den der Knabe von einem seiner Spielkameraden erhielt, kam er ins Taumeln und stürzte die Böschung hinab. Zur gleichen Zeit passierte die Brücke ein Herr, welcher einen großen Neufundländer Hund mit sich führte. Kaum sah der Hund die krampfhaften Bemühungen des Kleinen, sich über Wasser zu halten, als er auch schon in mächtigem Saß über das Brückengeländer hinwegschob. Nach Verlauf weniger Minuten war der Knabe sicher gelandet u. konnte nach der elterlichen Wohnung gebracht werden. Der Hund hat übrigens schon früher drei Menschen vom Tode des Ertrinkens gerettet.

— Amtlicher Zwang zum Trunke. Von der schlesischen Grenze wird der „Voss. Zig.“ der folgende seltsame Vorfall mitgeteilt:

Dieser Tage reiste eine Dame aus Oesterreich nach Schlesien. Auf der Grenzstation untersuchte man ihr Gepäck und fand darunter zwei kleine Flaschen, von denen nach Angabe der Dame die eine Flasche Wein und die andere Kognak enthielt. Den Kognak sollte die Dame mit M. 1.50 verzollen, und als sie ihr Erstaunen über die Höhe des Zolles ausdrückte, wurde ihr seitens der Zollbeamten erklärt, daß sie den Kognak zollfrei mitnehmen könne, wenn sie verspreche, ihn während der Reise auszutrinken. Die Dame war damit einverstanden und fuhr nun ihrem eine halbe Stunde entfernten Ziele entgegen. Dort sollte sie eine unangenehme Ueberraschung erfahren, denn als sie ausstieg trat ein Grenzbeamter, der unbemerkt mit demselben Zuge mitgeschickt worden war, an sie heran, um nochmals die Reisetasche zu untersuchen. Als er die Kognakflasche noch ungeöffnet fand, ersuchte er die Dame, ihm nach dem Steueramt zu folgen. Dort wurde ihr erklärt, daß sie sich durch das Nichtausstrinken des Kognaks einer Zollbetraudation schuldig gemacht hätte. Die Sachlage wurde noch dadurch verschlimmert, daß man beim Untersuchen des Inhalts der beiden Flaschen feststellte, daß die zweite Flasche nicht Wein, sondern Likör enthielt. Die Dame selbst hatte den Irrtum nicht bemerkt, da die Flaschen ohne Etiketts waren, und mußte nun als Strafe den vierfachen Wert der „geschmuggelter Ware“ nebst Stempelgebühren, zusammen M. 15.95, erlegen.

— Der in diesem Winter durch Schneefall angerichtete Schaden an Telegraphen- und Fernspreckleitungen im Direktionsbezirk Magdeburg wird auf ca. 300,000 M. geschätzt.

— Die Maus im Pelz. Dem Pester Lloyd wird über folgenden eigentümlichen Vorfall berichtet: In der nächst Szerezes gelegenen Gemeinde Kotka wollte sich dieser Tage die Frau eines dortigen wohlhabenden Landwirthes zu einer Bekannten im Dorfe begeben und legte deshalb ihren Pelzrock an. Plötzlich fühlte sie aber am Rücken einen Biß, worauf sie mit einem gellenden Aufschrei den Pelz von sich warf; nun nahm sie mit Entsetzen wahr, daß sich in demselben eine Maus eingenistet hatte. Beim Anblick des grauen Tierchens stürzte die zu Tode erschrockene Frau bewußtlos zu Boden. Später sammelte sie sich wohl, sie wurde aber von hochgradigem Fieber befallen und phantasierte unausgesetzt von Mäusen, die an ihrem Körper nagen. Der zu Rate gezogene Arzt bemühte sich, der Armen die Phantasiebilder zu vertreiben. Alles aber blieb vergeblich. Das Fieber steigerte sich fortwährend. Plötzlich rief die Frau entsetzt aus, eine Maus habe ihr das Herz entzwei gebissen; in diesem Momente fiel sie hin und blieb tot.

— Die Spielbank von Monaco. Aus Monte-Carlo wird berichtet: Der Fürst von Monaco hat dem Casino die Spielbank-Konzession auf weitere fünfzig Jahre erteilt. In Folge dessen haben die Direktoren beschlossen, einen Erweiterungsbau zu machen, wodurch der Umfang der Räumlichkeiten verdoppelt werden wird. Es soll eine Viertelmillion neues Kapital ausgegeben werden.

New-York, 18. März. Nach einem Telegramm aus Havanna wird der Schaden aus dem Aufstande in Cuba während des ersten Jahres auf 134 000 000 Dollar geschätzt.

∴ Druckschler, Der Leibloch rüstete sich zur Reise.

Geläuterte Herzen.

Novelle von Johanna Berger.

Nachdruck verboten.

3.

Das alte Fräulein, Rosa Brunner mit Namen, war die verkörperte Güte und Liebendwürdigkeit für ihre Kurgäste. Wer irgend etwas auf dem Herzen hatte, kam stets zu ihr und fand sie immer zu jeder Hilfe bereit. Alle, welche nur einmal bei ihr logiert hatten, hingen mit Liebe und Freundschaft an der vortrefflichen Dame und trugen diese Anhänglichkeit mit in die weiteste Ferne hinaus.

Frau Gerichtsärztin Böhren war durch Bekannte, welche früher in der Villa gewohnt hatten, an Fräulein Brunner empfohlen worden und hatte sofort die freundlichste Aufnahme gefunden. Der Arzt hatte der Gerichtsärztin eine Kur in dem berühmten Westbade verordnet, nachdem bei einem hartnäckigen Leberleiden sich verschiedene Heilmittel erfolglos erwiesen. Annie war zur Begleitung der Mutter mitgereist, da diese sich niemals von dem einzigen Kinde trennen konnte, welches ihr ganzes Glück ausmachte, seitdem ihr Gatte gestorben war.

Die alte Dame lebte keineswegs in glänzenden Verhältnissen. Die bescheidene Wittwen-Pension und die Zinsen eines mäßigen Vermögens bildeten ihre ganzen Einkünfte. Aber sie verstand es, sich mit dem knappen Einkommen einzurichten und mit ihrer Tochter vollkommen sorgenfrei und angenehm zu leben. Annie hatte eine sehr gute Erziehung erhalten, verkehrte in besten Gesellschaftskreisen und fand häufig Gelegenheit, sich ihres jungen Lebens zu erfreuen. Die Mutter zweifelte nicht daran, daß sich die Zukunft für ihr schönes, von der Natur reich begünstigtes Töchterchen nur vorzüglich gestalten würde.

Am Morgen nach der Kur von erborn sich die Rätin davon um sechs Uhr von ihrem Lager, um zum Brunnen zu gehen. Annie schlief noch und sie wollte sie auch nicht stören. Es war schon am Abend vorher verabredet worden, daß sie später nachkommen sollte. An der Mühlbrunnen-Kolonnade wollten sich beide treffen, um dann in irgendeinem Restaurant das Frühstück zu nehmen.

Die alte Dame fand am Brunnen bereits einen starken Besuch vor. Die Kurgäste bewegten sich in der Reihe, wie sie gekommen, zu der Heiquelle, um sich von den Brunnenmädchen die Becher füllen zu lassen. Niemand wagte es, die vorgeschriebene Ordnung zu unterbrechen: Vornehm oder Gering, Reich oder Arm wandelte unter den Klängen der Orchester-Musik in langsamen Gänsemarsch dem Ziele entgegen.

Die Stadtuhr verkündete die achte Morgenstunde, die Rätin hatte schon drei Becher getrunken, da kam Annie den Quai an der Tafel entlang. Sie trug ein weißes Kleid von leichtem wollenen Stoff und einen kleinen Strohhut mit schwarzem Band. Am Gürtel hatte sie einen Strauß frischer Maiblumen befestigt; über dem rostigen Gesicht lag es wie goldiger Sonnenglanz.

Sie lief der Mutter fröhlich entgegen und reichte ihr die Hand.

„Guten Morgen, Mamachen!“ rief sie. „Hast Du gut geschlafen?“

„So ziemlich,“ nickte diese. „Ich war schon zeitig auf und bin jetzt fertig mit

Brunnentrinken. Wir wollen zum Kaffee gehen.“

Dann schritten beide plaudernd weiter, die Mühlbadgasse hinab und über den Marktplatz, wo es sehr lebendig war und von Kurfremden wimmelte, nach der alten Wiese, dem beliebtesten Promenadenplatz Karlsbad's, um durch die herrliche Kastanienallee zu den Puppischen Anlagen zu gelangen und dort das Frühstück einzunehmen.

Zweimal täglich war das Puppische Etablissement der Versammlungsort der vornehmen Badewelt. Das erste Mal, wenn die Arbeit frühmorgens am Brunnen verrichtet worden — das zweite Mal am Nachmittag und gegen Abend, wo entweder im Freien unter den schattigen Bäumen, oder in den eleganten Glasveranden mit einer nur hier heimischen Ungeniertheit Kaffee und Thee getrunken, und in den großartigen Speisesalons diniert oder soupiert wurde.

Heute bei dem schönen Wetter schienen sich die ganzen Karlsbader Kurgäste bei Pupp ein Stellbischen gegeben zu haben, denn jeder Platz war besetzt. Strahlendes Sonnenlicht umfing Alles. Die Wipfel der Bäume schimmerten im smaragdnen Licht, die Vögel sangen und im Hintergrunde grüßte der frische grüne Wald herüber.

„Ach wie schön, Mama, wie schön!“ rief Annie begeistert aus.

„Ja, in der That, es ist wunderschön hier und wenn wir erst einen hübschen Platz zum Kaffeetrinken gefunden haben, wird es noch angenehmer sein,“ erwiderte die Rätin, indem sie nach allen Seiten scharfen Ausdruck bot.

Dem Musikpavillon gegenüber, in einer stillen Ecke war noch ein Tisch fast frei. Nur ein Herr sah daran und las Zeitungen.

Die Rätin schritt ungeniert darauf los, verneigte sich und fragte, ob sie hier Platz nehmen dürfte.

Der Herr blickte flüchtig auf, läutete seinen Hut und rückte bereitwillig zur Seite, um den Damen Raum zu geben, dann verteilte er sich wieder in seine Zeitung.

So saßen denn die drei Personen ruhig beisammen, ohne miteinander zu sprechen. Die beiden Damen beobachteten mit lebhaftem Interesse die fremde Badegesellschaft, musterten die gepuderten Damen und atmeten mit Behagen den feinen Duft des Waldes ein, der sich bald mit dem feinen Aroma des Kaffees mischte, welchen Pepi, die saubere Kaffee-mamiell zierlich servierte.

Ihr Tischnachbar blickte kaum von seiner Zeitung auf und nahm keine Notiz von ihnen. Er schien ein stiller, in sich gekehrter Mensch zu sein und war längst über die erste Jugend hinaus. Er war groß und schwächling, hatte seine durchgeistigte Züge, welche ein starker Vollbart halb verdeckte, und tiefe ernste Augen. Ein heller ärmelloser Mantel hing von seinen Schultern herab, sein grauer Anzug und der um einen Schatten dunklere Filzhut war von modernem Schnitt.

Die Rätin brannte vor Neugier zu erfahren, wer wohl der Fremde sei; seinem Aussehen nach konnte er nur ein feiner Mann sein — vielleicht auch ein Baron oder ein Graf. — Aber er hüllte sich beharrlich in Schweigen und Unnahbarkeit.

Annie kümmerte sich nicht um ihn, sie schlürfte ihren Kaffee, ließ die blauen sonnigen

Augen munter in die Runde schweifen und benahm sich so, wie es jedes andere wohl-erzogene Mädchen gethan haben würde, unbefangen, harmlos und zurückhaltend.

Plötzlich stieg glühende Röthe in ihr Gesicht, ihre Blicke spannten sich und richteten sich fest auf einen Punkt. In der Thür des Speisesalons erschien die stolze rechenhose Gestalt des Oberlieutenants Bernthal, der die meisten seiner Kameraden um eines Hauptes Länge überragte. Er blieb wie abwartend einen Augenblick auf der Schwelle stehen, spähte eifrig umher und schritt dann langsam zu einem Tisch, an welchem ganz allein eine junge Dame saß, die er sehr freundlich begrüßte.

Sie war eine blendend schöne Erscheinung mit kohlschwarzen Augen und prachtvollen rotblondem Haar, sah aber sehr kokett und auffallend aus. Sie nahm mit zierlich spitzen Fingern einen seidnen Shawl vom nächsten Sessel und bedeutete den jungen Offizier, sich an ihrer Seite niederzulassen. Er that es nach einigem Zögern und nun lehnte sie sich in ihrem Sessel zurück und begann angelegentlich auf ihn einzusprechen und mit ihm zu kokettieren, wobei sie ihm zuweilen einen leichten Schlag mit ihrem Fächer auf den Arm versetzte. In der eigenartig pikanten Schönheit dieses jungen Weibes lag ein wahrhaft sinnverwirrender, fast dämonischer Zauber.

Annie ließ ihre Augen nicht von dem jungen Paar, wenn sie auch nicht hören konnte, was sie mit einander sprachen, so entging ihr doch keine Miene, keine Bewegung.

„Sieh nur, Mama!“ rief sie nach einer Weile. „Dort drüben ist ja mein Tänzer von gestern, der österreichische Offizier!“

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Eine neue Reklame beabsichtigt ein Berliner Warenhaus einzuführen. Es sollen Münzen und zwar gewöhnliche Ein- und Zwei-Markstücke mit einer Marke beklebt werden, welche folgende Aufschrift trägt: „Bring mich zurück in das Geschäft von R. R., dort bin ich 1,50 resp. 3 M. wert.“ Bei Einkäufen von 10 M. an soll ein Ein-Markstück, bei Einkäufen von über 20 M. ein Zwei-Markstück mit einer derartigen Marke beklebt, dem Käufer beim Wechseln herausgegeben werden.

— Pelzwaren aufzufrischen. So manche Hausfrau möchte, bevor sie die Pelzwaren zum Sommerschlaf einpackt, dieselben von den Strapazen des Winters etwas auffrischen. Dies kann man leicht dadurch bewerkstelligen, indem man Roggenkleie in einem irdenen Topfe zu Feuer giebt und so erhitzen läßt, daß man sie an der Hand gerade noch dulden kann. Hierauf schüttet man die heiße Kleie auf den Pelz und reibt letzteren nach Kräften damit ein. Klopft man dann die Kleie wieder heraus, so glänzt der Pelz wie neu.

— Hebler Mundgeruch. Ein einfaches Mittel dagegen ist, etwas Holzkohle zu kauen und zu verschlucken.

•. (Guter Grund.) (Fremder in der Schuhmacherwerkstätte): „Warum zuckt denn Ihr Behring jedesmal so erschrocken zusammen, wenn Sie ihm in die Nähe kommen, Meister?“ Meister: „Der Kerl ist halt schon so ein Ohrfeigling!“